

Quartalsbericht 2.2023

Chemiegeschäft: Erholung rückt in weite Ferne

Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat im zweiten Quartal 2023 ihre Talfahrt fortgesetzt. Alle Indikatoren – Produktion, Kapazitätsauslastung, Preise und Umsatz – sanken. Auch der Blick in die Zukunft hat sich in Deutschlands drittgrößter Industriebranche weiter eingetrübt. Die Unternehmen rechnen für das zweite Halbjahr mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage. Angesichts einer zunehmenden Nachfrageschwäche muss die Hoffnung auf eine Erholung verschoben werden. Ob und in welchem Umfang die Branche in Zukunft von einem globalen Aufschwung profitieren kann, ist angesichts immenser Standortnachteile mehr als fraglich.

„Die Lage ist ernst und die Stimmung dementsprechend schlecht“, stellt VCI-Präsident Markus Steilemann fest. „Hohe Energiepreise und Überregulierung gehen vielen deutschen Unternehmen zunehmend an die Substanz. Natürlich nehmen wir als Branche wahr, dass die Politik nicht die Augen vor den aktuellen Problemen verschließt. Aber Worte sind noch keine Taten. Die Bundesregierung muss den Alarmruf der energieintensiven Industrie ernstnehmen. Uns eint der Wille, die De-Industrialisierung zu stoppen. Ein entscheidender Schritt ist ein international wettbewerbsfähiger Strompreis. Deshalb brauchen wir einen Brückenstrompreis und die Beibehaltung des Spitzenausgleichs. Die Zeit drängt. Die Zeit zu handeln ist jetzt.“

Prognose

Für das Gesamtjahr 2023 rechnet der VCI mit einem Produktionsrückgang von 8 Prozent. Bei rückläufigen Preisen wird der Branchenumsatz in diesem Jahr voraussichtlich um 14 Prozent sinken.

Produktion

Die Chemieproduktion ging im Vergleich zum Vorquartal um 1,2 Prozent zurück. Im Vorjahresvergleich entsprach dies einem Minus von 8 Prozent. Die Kapazitätsauslastung der Branche sank erneut und lag zuletzt bei 77,3 Prozent.

Erzeugerpreise

Die Erzeugerpreise gaben in den vergangenen Monaten deutlich nach und lagen 3,1 Prozent niedriger als ein Quartal zuvor. Damit waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 0,5 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor.

Umsatz

Auch im zweiten Quartal blieb die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen insgesamt schwach. Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie sank saisonbereinigt um 4,7 Prozent auf insgesamt 54,2 Milliarden Euro.

Beschäftigung

Die Unternehmen hielten die Zahl der Arbeitsplätze in der chemisch-pharmazeutischen Industrie weiterhin auf hohem Niveau stabil. Aktuell sind rund 477.000 Menschen in der Branche beschäftigt.

Inhaltsüberblick

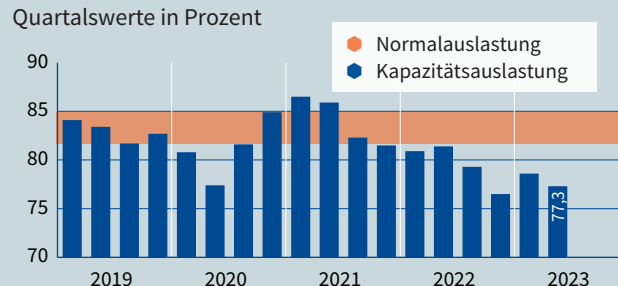
- **Weltwirtschaft:** im Abschwung
- **Produktion:** erneut gedrosselt
- **Erzeugerpreise:** im Sinkflug
- **Chemieumsatz:** im Rückwärtsgang
- **Beschäftigung:** stabil auf hohem Niveau
- **Ausblick:** Erholung rückt in weite Ferne

Indikatoren zur deutschen Chemie- und Pharmaindustrie 2. Quartal 2023

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 1,2	- 8,0
ohne Pharma	- 1,7	- 14,2
Erzeugerpreise	- 3,1	- 0,5
Umsatz	- 4,7	- 15,0
Umsatz Inland	- 6,9	- 21,1
Umsatz Ausland	- 3,4	- 10,9
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 1/2023	Quartal 2/2023
Chemie (inkl. Pharma)	78,6	77,3

Quellen: Destatis, VCI

Kapazitätsauslastung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie



Quellen: ifo, VCI

Weltwirtschaft im Abschwung

Die Weltwirtschaft zeigte im zweiten Quartal nur eine schwache Wachstumsdynamik. Die Inflationsraten blieben in vielen Ländern trotz der restriktiven Geldpolitik der Zentralbanken hoch und dämpften den Konsum. Steigende Zinsen belasteten Wirtschaftswachstum und Investitionen. Die weltweite Industrieproduktion war sogar rückläufig.

Die **europäische** Wirtschaft entwickelte sich weiterhin schwach. Das BIP stagnierte auch im zweiten Quartal. Damit wuchs die EU-Wirtschaft seit drei Quartalen nicht mehr. Die Inflation blieb hoch und die restriktive Geldpolitik und die hohen Zinsen belasteten die Konjunktur. Das Wirtschaftswachstum in **Deutschland** blieb auch im zweiten Quartal des Jahres ohne Schwung. Das BIP stagnierte. Stabilisierend waren steigende Bruttoanlageinvestitionen, vor allem in Ausrüstungen. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen gingen dagegen zurück, Importe stagnierten. Die schwache Weltkonjunktur trifft Deutschland als exportorientiertes Land besonders hart. Die Industrieproduktion sank gegenüber Vorquartal leicht. Die Unternehmen hielten sich weiterhin mit Bestellungen zurück.

China konnte nicht an sein dynamisches Wirtschaftswachstum aus dem Vorquartal anknüpfen. Die Industrieproduktion wurde im Vergleich zum Vorquartal sogar gedrosselt. Die Nachholeffekte nach Beendigung der Null-Covid-Politik ebten immer mehr ab. Der Inlandskonsum zeigte wenig Dynamik und die Export-Nachfrage blieb schwach. Die Krise auf dem Immobilienmarkt belastete zusätzlich die Wirtschaft. Positive Effekte auf die Weltkonjunktur blieben aus.

Die **US-Wirtschaft** stemmte sich erfolgreich gegen die Rezession. Das BIP stieg um 0,5 Prozent. Der private Konsum war zwar im Vergleich zum Vorquartal leicht rückläufig. Die Ausrüstungsinvestitionen zeigten aber einen starken Anstieg. Der Arbeitsmarkt in den USA war weiterhin robust. Die geldpolitische Straffung der Fed führte allerdings zu einer deutlichen Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen. Die US-Wirtschaft ist noch nicht auf Erholungskurs. Die Industrieproduktion nimmt weiterhin keine Fahrt auf.

Produktion erneut gedrosselt

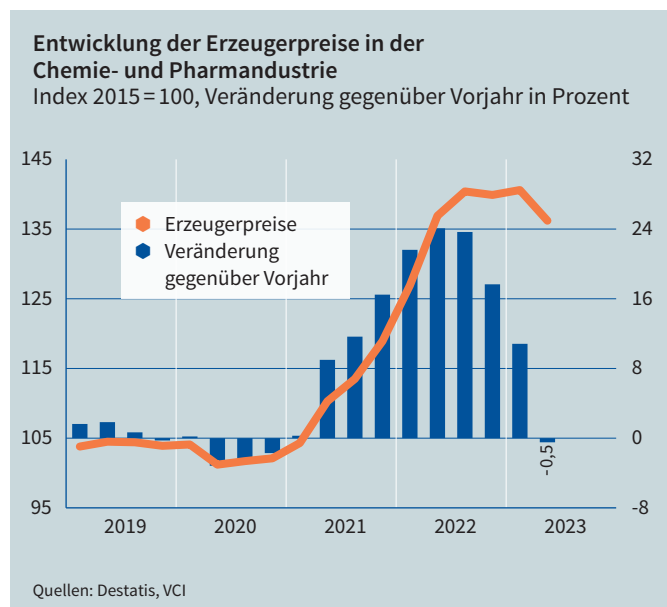
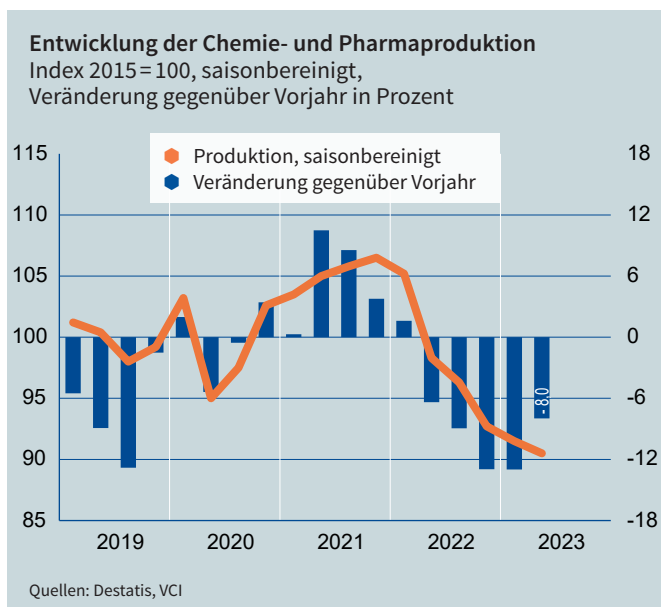
Auftragsmangel und hohe Produktionskosten zwangen die chemisch-pharmazeutische Industrie im zweiten Quartal ihre Produktion weiter zu drosseln bzw. an ausländische Standorte zu verlagern. Die Inlandsproduktion der Branche sank gegenüber dem Vorquartal um 1,2 Prozent. Das Vorjahresniveau wurde daher kräftig verfehlt (-8 Prozent). Die Nachfrage nach chemischen Produkten aus dem In- und Ausland blieb schwach. Die Auftragseingänge in der chemisch-pharmazeutischen Industrie gingen weiter zurück, die Auftragspolster schmolzen dahin. Die Kapazitätsauslastung der Branche verschlechterte sich dementsprechend um rund einen Prozentpunkt. Mit 77,3 Prozent blieben die Anlagen weiterhin unterausgelastet.

Chemikalienpreise im Sinkflug

Angesichts der Nachfrageschwäche, eines zunehmenden Wettbewerbsdrucks und sinkender Energie- und Rohstoffpreise gaben die Erzeugerpreise in den vergangenen Monaten deutlich nach. Die Preise für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse lagen 3,1 Prozent niedriger als ein Quartal zuvor. Im 12-Monatsvergleich waren Chemikalien damit um 0,5 Prozent günstiger. Zwischen den Sparten fielen die Preisbewegungen allerdings unterschiedlich aus. Während die gasintensiven Düngemittel deutliche Preisrückgänge verbuchten, stiegen die Preise für Pharmazeutika im Vergleich zu den vergangenen drei Monaten moderat.

Die Entspannung auf den europäischen Gasmärkten setzte sich im zweiten Quartal fort. Die hohen Speicherfüllstände und die milde Witterung führten zu sinkenden Gaspreisen. Im Quartalsdurchschnitt lagen die Preise bei 35,5 Euro pro Megawattstunde (MWh). Allerdings waren die Preise damit immer noch höher als in den Vorjahren. Auch die Strompreise verringerten sich weiter gegenüber dem ersten Quartal. Mit fast 90 Euro pro MWh wurde auch hier das Niveau der Vorjahre übertroffen.

Auch auf dem Rohölmarkt entspannte sich im zweiten Quartal des Jahres die Lage leicht. Rohöl kostete von April bis



Juni im Durchschnitt 78 US-Dollar pro Barrel. Das waren fast 4 Prozent weniger als im Vorquartal. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Trend des Rohöls und sank im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten. Im zweiten Quartal 2023 kostete eine Tonne Naphtha knapp 562 Euro. Der Preis für Naphtha war somit um fast 32 Prozent geringer als noch ein Jahr zuvor.

Trotz sinkender Energie- und Rohstoffkosten blieben die Erträge der Unternehmen wegen der geringen Kapazitätsauslastung, rückläufiger Verkaufsmengen und sinkender Erzeugerpreise unter Druck.

Auch wenn sich die Preise auf den europäischen Gasmärkten zuletzt weiter entspannten, gibt es noch keinen Grund zur Entwarnung. Durch das Befüllen der Gasspeicher im Winter werden die Preise vermutlich wieder anziehen. Beim Rohöl entwickelten sich die Preise zuletzt wieder deutlich nach oben. Förderkürzungen der OPEC führten zu einem Angebotsdefizit. Beim Strompreis stabilisierten sich die Preise auf dem insgesamt hohen Niveau. Insgesamt dürfte das Preisniveau für Gas, Öl und Strom über eine längere Zeitspanne über dem Vorjahresniveau bleiben.

Sinkende Umsätze im In- und Ausland

Die Kunden im In- und Ausland hielten sich auch im zweiten Quartal des Jahres mit Chemikalienbestellungen zurück. Die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen blieb daher insgesamt schwach. Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie sank saisonbereinigt um 4,7 Prozent auf insgesamt 54,2 Milliarden Euro. Die Verkaufserlöse lagen außerdem mit einem Minus von 15 Prozent erheblich unter dem Vorjahresniveau.

Im **Inland** machte sich die schwache Industriekonjunktur in den Chemieumsätzen weiter bemerkbar. Die Auftragseingänge für Chemieunternehmen gingen weiter zurück. Die Entspannung in den Lieferketten und Erwartungen auf sinkende Preise sprachen zusätzlich gegen hohe Bestellmengen. Die Pharmaumsätze gerieten ebenfalls unter Druck und sanken. Auch das Vorjahresniveau wurde, nach dem Ende des

Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie nach Regionen

2. Quartal 2023

	Anteile 2021	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	52,0	- 3,4	- 11,3
sonst. europäische Länder	15,5	- 6,6	- 12,6
Nordamerika	12,6	+ 1,4	- 10,4
Lateinamerika	2,5	- 19,7	- 16,8
Asien	14,8	- 0,1	- 4,7
Afrika	1,7	+ 1,3	- 4,5
Australien	0,9	- 30,9	- 43,1

Quellen: Destatis, VCI

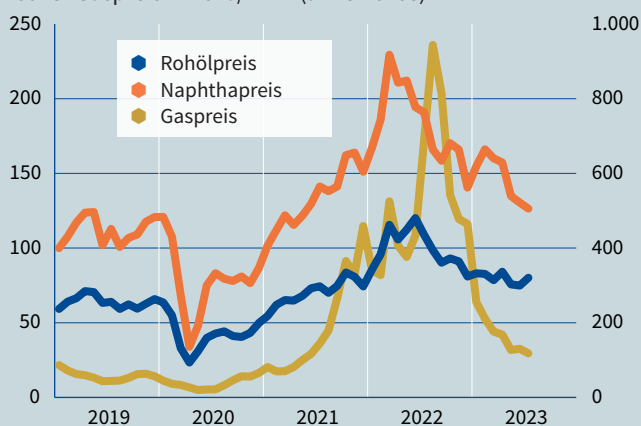
Impfstoffbooms, deutlich verfehlt. Insgesamt sank der Umsatz mit inländischen Kunden im zweiten Quartal des Jahres kräftig um 6,9 Prozent. Mit einem Inlandsumsatz von 19,9 Milliarden Euro wurde auch das Vorjahresniveau um 21,1 Prozent verfehlt.

Auch die Geschäfte mit Kunden im **Ausland** waren weiter rückläufig. Die schwache Industriekonjunktur in Europa und weltweit, die Unsicherheiten über die weitere Entwicklung und abnehmende Lieferengpässe führten tendenziell eher zu einer Zurückhaltung bei den Bestellungen von chemischen Erzeugnissen. Dagegen setzten die Pharmaumsätze im Ausland ihren positiven Trend fort. Insgesamt gingen die Auslandsumsätze der Chemie- und Pharmaindustrie im zweiten Quartal des Jahres um 3,4 Prozent zurück. Mit einem Auslandsumsatz von 34,3 Milliarden Euro wurde das Vorjahresniveau mit einem Minus von 10,9 Prozent verfehlt.

Die Geschäfte in Europa, dem wichtigsten Absatzmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie, gingen erneut deutlich zurück. Sowohl Chemie- als auch Pharmaumsätze sanken gegenüber Vorquartal. Während die Chemieumsätze (ohne Pharma) das Vorjahresniveau deutlich verfehlten, lagen die Umsätze mit Pharmazeutika immer noch über dem Niveau vor 12 Monaten. In Nordamerika konnte dank steigen-

Rohöl-, Naphtha- und Gaspreisentwicklung

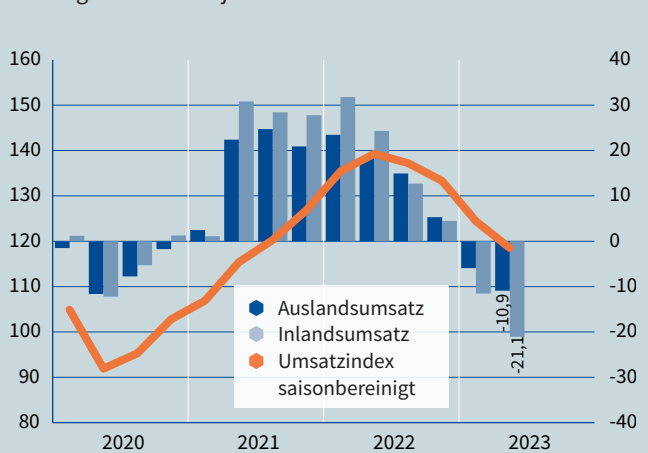
Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse), europäischer Gaspreis in Euro/MWh (linke Achse)



Quellen: finanzen.net, Feri, VCI

Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie

Saisonbereinigt, 2015 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

der Pharmaumsätze noch ein Plus gegenüber dem Vorquartal verbucht werden. Die Chemieumsätze sanken und auch das Vorjahr konnte insgesamt nicht erreicht werden. In Asien konnten die Pharmaumsätze zwar kräftig ausgeweitet werden, trotzdem wurde das Vorquartalsniveau der Branche nicht erreicht. Auch das Vorjahr wurde das dritte Mal in Folge deutlich verfehlt.

Beschäftigung noch stabil

Bei den Beschäftigtenzahlen der Branche machte sich die angespannte wirtschaftliche Lage bisher noch nicht bemerkbar. Im Branchenschnitt blieb die Beschäftigung auf hohem Niveau stabil. Ein wesentlicher Grund dürfte der verschärfte Fachkräftemangel sein. Zuletzt arbeiteten fast 477.000 Menschen in der Chemie- und Pharmaindustrie. Allerdings nahm in den Chemieunternehmen der Druck auf die Beschäftigtenentwicklung zu. Einzelne Unternehmen verhängten bereits Einstellungsstopps oder setzen in besonders betroffenen Bereichen auf Kurzarbeit, um Beschäftigung konstant zu halten.

Spartenentwicklung: Grundstoffchemie unter Druck

Die Produktion der Chemie- und Pharmaindustrie sank auch im zweiten Quartal weiter. Nur zwei Chemiesparten erzielten ein leichtes Produktionsplus. Das Produktionsniveau des Vorjahres wurde aber in allen Chemiesparten verfehlt. Die schwache Nachfrage führte inzwischen in allen Chemiesparten zu Umsatzrückgängen.

Die Hersteller von gasintensiven **Anorganika** konnten ihre Produktion im zweiten Quartal des Jahres leicht ausbauen. Die gesunkenen Gaspreise wirkten sich positiv auf die Produktion aus. Das Vorjahresniveau wurde allerdings weiterhin deutlich unterschritten. Die gesunkenen Energiekosten führten außerdem zu einem kräftigen Rückgang der Erzeugerpreise. Das kleine Produktionsplus konnte den Preisrückgang bei weitem nicht wettmachen. Der Umsatz mit Anorganika lag deswegen weiter deutlich unter dem Niveau des Vorquartals und Vorjahres.

Nach der kräftigen Erholung der Produktion von **Petrochemikalien** und der moderaten Belegung der **Polymerproduktion** Anfang des Jahres, wurde die Produktion in beiden

Kennzahlen der Sparten

Produktion und Erzeugerpreise

Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2023

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q2/2022	Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q2/2022
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 0,6	- 20,5	- 11,4	+ 4,6
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 3,1	- 19,1	- 1,0	- 3,9
Polymere	13%	- 5,4	- 19,8	- 3,5	- 5,6
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 0,3	- 1,8	- 2,5	- 2,5
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 2,9	- 12,9	- 1,2	+ 8,5
Pharmazeutika	30%	- 0,1	+ 4,5	+ 0,6	+ 4,9
Chemie ohne Pharma	70%	- 1,7	- 14,2	- 3,8	- 1,4

Umsatz

Veränderung in Prozent, 2. Quartal 2023 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q2/2022	Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q2/2022	Veränd. gg. Q1/2023	Veränd. gg. Q2/2022
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 14,5	- 24,4	- 18,6	- 28,6	- 11,9	- 21,7
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 7,5	- 26,4	- 10,5	- 31,6	- 5,3	- 22,5
Polymere	13%	- 9,9	- 25,8	- 11,0	- 28,9	- 9,2	- 24,0
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 1,4	- 4,3	- 2,6	- 5,7	- 0,6	- 3,4
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 1,7	- 2,1	+ 0,3	- 0,5	- 4,0	- 3,9
Pharmazeutika	30%	+ 0,6	- 4,2	- 5,0	- 23,3	+ 3,1	+ 7,2
Chemie ohne Pharma	70%	- 6,4	- 17,9	- 7,4	- 20,5	- 5,7	- 16,2

Chemiesparten im zweiten Quartal wieder gedrosselt. Sie lag für beide Sparten außerdem rund ein Fünftel unter Vorjahresniveau. Auch die Entwicklung der Erzeugerpreise war negativ. Damit schrumpften auch die Umsätze kräftig. Das Umsatzniveau des Vorjahres wurde für beide Sparten um mehr als ein Viertel verfehlt.

Die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** erhöhten im zweiten Quartal leicht ihre Produktion. Nach zuletzt zwei rückläufigen Quartalen ein positives Signal. Das Vorjahresniveau wurde allerdings noch nicht erreicht. Die Preise gingen dagegen kräftig zurück, so dass auch der Umsatz unter Vorquartal lag. Auch das Vorjahresniveau wurde weiterhin verfehlt.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** setzten die Drosselung der Produktion im zweiten Quartal 2023 fort. Auch die Erzeugerpreise entwickelten sich negativ gegenüber dem Vorquartal. Dementsprechend sanken auch die Umsätze der Hersteller von Wasch- und Körperpflegemitteln.

Die **Pharmahersteller** drosselten im zweiten Quartal die Produktion geringfügig. Der Umsatz der Branche insgesamt konnte dagegen gegenüber Vorquartal leicht ausgeweitet werden. Ursächlich hierfür waren gute Verkäufe an Kunden im Ausland. Im Inland brachen die Verkäufe dagegen ein. Wetterbedingt ging die Nachfrage nach Erkältungsmedikamenten zurück. Das im Zuge der Corona-Impfkampagnen hohe Umsatzniveau aus dem Vorjahr konnte bei weitem nicht erreicht werden. Die massiven Kostensteigerungen bei vielen Vorleistungen belasteten die Pharmaunternehmen weiterhin. Dies schränkt auch die Eigenfinanzierung wichtiger Forschungsausgaben ein und bremst Investitionen. Die Aussichten für die Branche bleiben damit nur noch verhalten positiv.

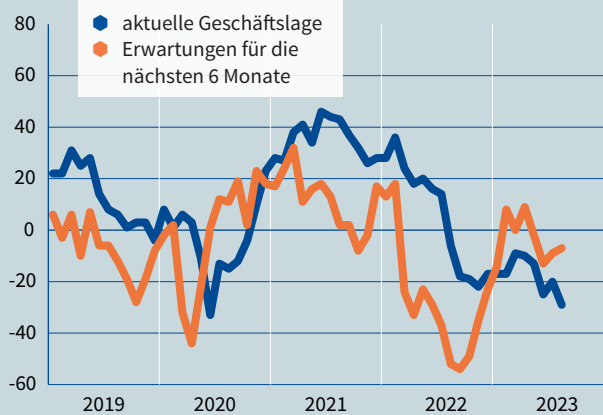
Ausblick: Erholung rückt in weite Ferne

Das deutsche Chemiegeschäft hat die Talsohle noch nicht durchschritten. Im zweiten Quartal waren alle für das Chemiegeschäft wichtigen Indikatoren erneut im roten Bereich. Produktion, Kapazitätsauslastung und Branchenumsatz waren rückläufig. Auch die Verkaufspreise und die Erträge kamen unter Druck.

Die Lage ist ernst und die Stimmung schlecht. Nicht nur die aktuelle Lage wird laut ifo-Konjunkturtest überwiegend negativ beurteilt. Auch der Blick in die Zukunft hat sich wieder eingetrübt. Die Unternehmen rechnen für das zweite Halbjahr mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage. Die Hoffnung auf eine Erholung musste angesichts einer sich verstärkenden Nachfrageschwäche verschoben werden. Und ob und in welchem Umfang die Branche in Zukunft von einer globalen Erholung profitieren kann, ist angesichts der immensen Standortnachteile mehr als fraglich. Einige Unternehmen haben bereits dauerhafte Produktionsstilllegungen und die Verlagerung von Investitionen ins Ausland angekündigt. Weitere könnten folgen.

Konjunkturrell dürfte sich die Lage im weiteren Jahresverlauf verschärfen. Die Weltwirtschaft ist im Abschwung. Die Industrie ist in vielen Ländern im Rückwärtsgang. Das belastet das Auslandsgeschäft der deutschen Chemie. Auch im Inland bekommen die Unternehmen die wirtschaftliche Schwäche zunehmend zu spüren.

Geschäftsklima der Chemie- und Pharmaunternehmen
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Der Auftragseingang der Branche war bereits in den zurückliegenden Monaten rückläufig. Eine Besserung ist nicht in Sicht. Wichtige Kundenbranchen wie der Bau oder die Automobilindustrie drosseln angesichts des konjunkturellen Gegenwinds die Produktion und bauen Lagerbestände ab. Der Branchenumsatz dürfte seine Talfahrt fortsetzen. Eine Produktionsausweitung ist nahezu ausgeschlossen und die Kapazitäten bleiben unausgelastet. Auch die Chemikalienpreise dürften trotz hoher Produktionskosten sinken und die Margen weiter unter Druck geraten.

Die Unternehmen stehen vor enormen Herausforderungen. Der Auftragsmangel als Folge des globalen Abschwungs ist dabei laut einer aktuellen Mitgliederbefragung nicht das größte Problem. Vielmehr nimmt eine aufwändige Bürokratie, quälend lange Genehmigungsverfahren und eine nicht nachlassende Flut von neuen kleinteiligen Regelungen den Unternehmen die Luft zum Atmen. Hinzu kommen die im internationalen Vergleich besonders hohen Energie- und Rohstoffpreise und nicht zuletzt der zunehmende Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Diese Probleme sind struktureller Natur und hausgemacht – also durch politische Entscheidungen verursacht – und sie verstärken sich gegenseitig. Als Folge dieser Entwicklungen sinkt das Vertrauen in den Standort Deutschland rapide.

Weltwirtschaftliche Flaute, Rezession in Deutschland, schwache Industriekonjunktur sowie international nicht wettbewerbsfähige Energie- und Rohstoffpreise: In dieser Gemengelage bleibt das Chemiegeschäft auch in der zweiten Jahreshälfte schwierig. Nach dem schwachen zweiten Quartal rechnen wir für das Gesamtjahr 2023 mit einem Produktionsrückgang von rund 8 Prozent. Rechnet man das Pharmageschäft heraus dürfte die Produktion in diesem Jahr um rund 11 Prozent niedriger liegen als 2022. Der Branchenumsatz insgesamt wird voraussichtlich um rund 14 Prozent sinken.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer für Deutschland und die Welt
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter:

https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Langfristige Entwicklung: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsbericht

Weitere Informationen unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und

Marktanalysen: Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Telefon 069 2556-1585).

Abonnement unter:

https://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de